

Teilnahme am Seminar „Ärztliche und rettungsdienstliche Führungskräfte beim MANV I“ am AKNZ

Vertreter des KOMPASS-Projektes nahmen vom 07. – 11.11. 2016 am Seminar „Ärztliche und rettungsdienstliche Führungskräfte beim MANV I“ an der Akademie für Krisenmanagement, Notfallplanung und Zivilschutz des BBK in Ahrweiler teil.

Vorausgegangen war eine intensive Korrespondenz mit dem Seminarleiter, Herrn Fritjof Brüne, der auf das KOMPASS-Projekt aufmerksam geworden war und das Thema MANV auf See sehr interessant fand. Umgekehrt war die Einrichtung des AKNZ zur Schulung von ärztlichen und rettungsdienstlichen Führungskräften bereits bei mehreren Gesprächen und Interviews mit Einsatzkräften bei den KOMPASS-Partnern in den Fokus gerückt. Mit diesem Hintergrund besuchten Dr. Denis Gümbel (Universitätsmedizin Greifswald), Markus Jenki (ALU Freiburg) und Dr. Dana Meißner (Institut für Sicherheitstechnik/Schiffssicherheit e.V.) das einwöchige Seminar in Ahrweiler. Mit der Teilnahme sollten u.a. folgende Fragen für das KOMPASS-Projekt geklärt werden:

1. „Lernen von den Landleuten“ – welche Ansätze für die Bewältigung eines MANV sind auf den Seefall übertragbar?
2. Kennenlernen des dynamischen Patientensimulationssystems, Prüfung, inwieweit es für maritime Übungen einsetzbar ist
3. Vorstellung des KOMPASS-Projektes und der Herausforderungen bei einem MANV auf See

Der inhaltliche Schwerpunkt des Seminars liegt auf der Vorbereitung und Umsetzung von Gefahrenabwehrmaßnahmen auf der Führungsebene im Abschnitt medizinische Rettung bei komplexen MANV-Lagen [1]. Dabei wurden folgende Aspekte besonders berücksichtigt:

- Sichtung
- Patientenablage
- Transportorganisation
- Führungsorganisation und -unterstützung
- Simulationsübungen

Das AKNZ führt dieses Seminar ca. 5 mal im Jahr mit etwa 25 Teilnehmern durch, die Nachfrage ist um ein Vielfaches höher. Die Auswahl der Teilnehmer erfolgt gezielt nach deren Qualifikation (Rettungsdienst, Leitende Notärzte, Feuerwehrleute), um bei den Simulationsübungen die Zusammenarbeit aller, auch bei einem realen Einsatz beteiligten, Kräfte realistisch üben zu können. Zudem wird darauf geachtet, Teilnehmer aus dem gesamten Bundesgebiet in einem Seminar zusammenzubringen, da bei einem MANV häufig eine Zusammenarbeit von Kräften über die Bundesländergrenzen hinaus notwendig ist.

Methodisch basiert das gesamte Seminar auf Simulationsübungen verschiedener Komplexität. Am ersten Tag ging es vor allem um das Kennenlernen des dynamischen Patientensimulationssystems (dPS). Dabei werden die Patienten mit laminierten A3-bzw. A4-Karten dargestellt (Abbildung 1). Der Aufbau, die Bestandteile und die Funktionalität des dynamischen Patientensimulationssystems werden in verschiedenen Veröffentlichungen beschrieben [2], [3].

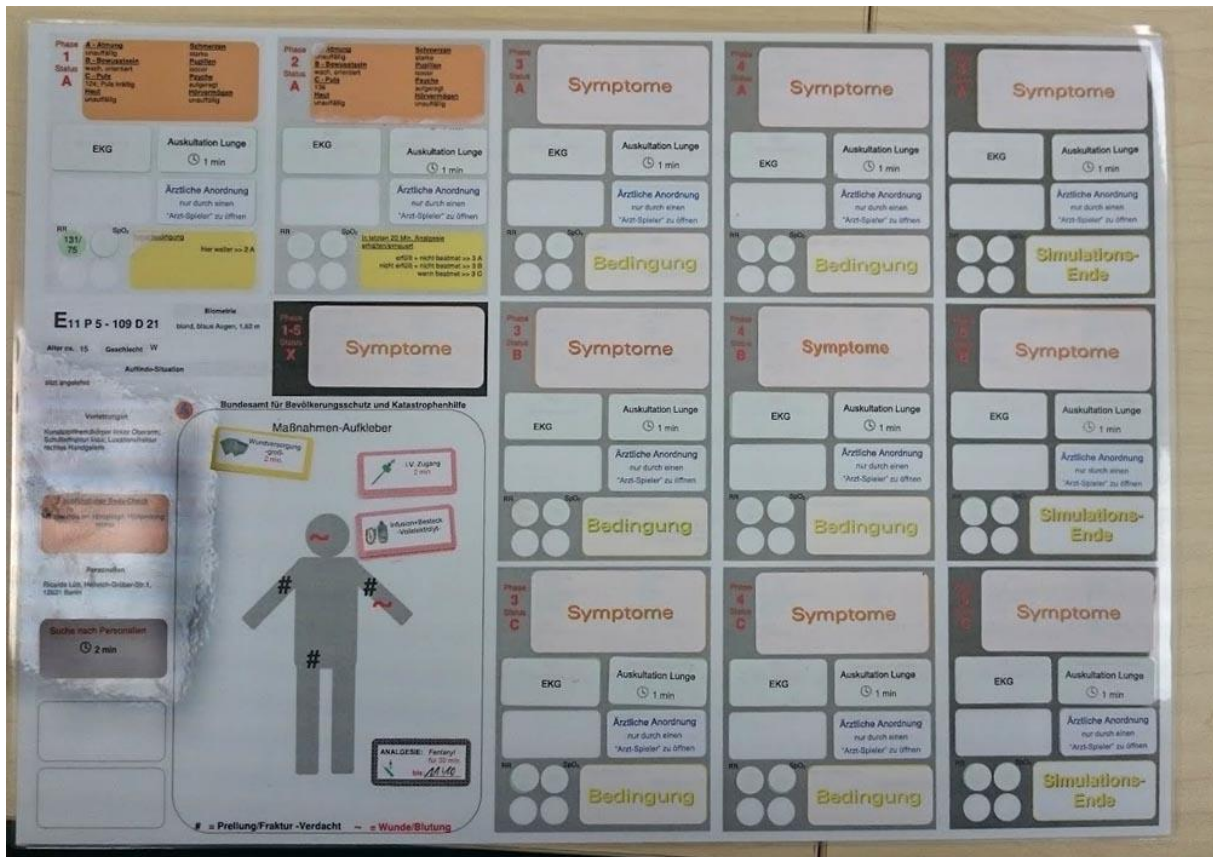


Abbildung 1: Beispiel A3-Patientenkarte aus der dynamischen Patientensimulation

Das dps ermöglicht es, ohne großen personellen und materiellen Aufwand sehr effektiv MANV-Fälle darzustellen und die Prozesse der Sichtung und Erstversorgung zu üben. Das Besondere ist die Veränderung des Patientenzustandes mit der Zeit, je nachdem, ob eine (richtige) Behandlung bzw. Sichtung erfolgt ist oder nicht. Die KOMPASS-Vertreter nahmen aktiv an allen Übungen teil und konnten so an sich selbst feststellen, wie schnell man bereits „durch ein paar Karten“ in ganz realen Stress versetzt und die Übersicht verlieren kann. Nach allen Übungen gab es eine ausführliche Nachbesprechung, zunächst als Selbstreflexion unter den Teilnehmern selbst, danach als Auswertung durch die Übungsleiter.

Die Nutzung dieses Systems für Übungen auch im maritimen Bereich, z.B. zur Schulung von Schiffsführungspersonal oder von medizinischem Personal an Bord, scheint möglich und sinnvoll. Voraussetzung dafür wäre eine Erweiterung der Musterpatienten um solche, die bei Schiffshavarien vermehrt auftreten können, wie z.B. Rauchgasvergiftungen oder Unterkühlung. Zudem müsste die verfügbare medizinische Ausrüstung zur Erstversorgung an die Verhältnisse an Bord oder auf den seespezifischen Rettungsmitteln (z.B. Seenotrettungskreuzer) angepasst werden.

Am 3. und 4. Tag des Seminars wurden umfangreiche Simulationsübungen zur Führungsorganisation durchgeführt. Die Teilnehmer sollten lernen, wie bei einem MANV die verschiedenen lokalen (Einsatzabschnitte) und inhaltlichen (Evakuierung, Erstversorgung, Transport) Teilbereiche zu organisieren sind und wie die Kommunikation zwischen ihnen ablaufen sollte.

Für diese Übungen wurde eine große Halle (Abbildung 2) genutzt, sogar ein Einsatzleitwagen stand vor der Tür, der entsprechend besetzt und als Kommunikationszentrum genutzt wurde. Die verschiedenen Einsatzmittel (Rettungswagen, Rettungshubschrauber, ...) und das zugehörige Personal wurden durch Kärtchen veranschaulicht (Abbildung 3). Die Darstellung der Patienten

erfolgte durch das bereits beschriebene dynamische Patientensimulationssystem. Um möglichst realitätsnah zu üben, trafen die Einsatzkräfte zeitlich versetzt am Unfallort ein. Die Kommunikation erfolgte im Wesentlichen über Funk.



Abbildung 2: Übungshalle am AKNZ

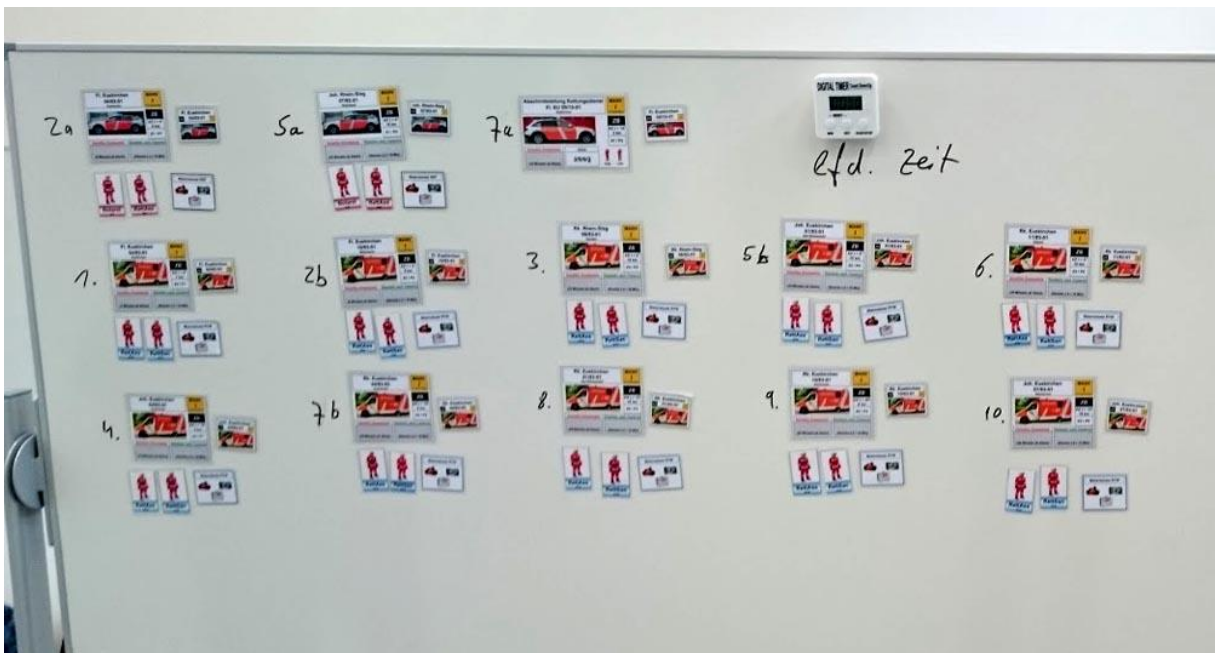


Abbildung 3: Darstellung der verfügbaren Rettungsmittel und des dazugehörigen Personals

Geübt wurde die Errichtung von Grundstrukturen, wie Patientenablage, Bereitstellungsraum, Ladezone usw. in verschiedenen skalierten Szenarien (Brand Seniorenwohnheim, Massenkarambolage auf der Autobahn). Wie wichtig solche Übungen sind, wurde den Teilnehmern bald klar, denn bestimmte vorgedachte und trainierte Ablaufroutinen können im Ernstfall helfen, rechtzeitig die Verantwortlichkeiten klar zu definieren und die Kommunikationswege konsequent einzuhalten.

Auch diese Art von Übung ist sehr gut für das Training im maritimen Bereich geeignet und erscheint als sehr wichtig, müssen doch bei einem MANV auf See in der Regel noch mehr verschiedene

Einsatzkräfte zusammenarbeiten als bei einem Fall an Land! Vorbereitend müssten auch hier die entsprechend verfügbaren Rettungsmittel und natürlich das gesamte Übungsszenario angepasst werden. Dies betrifft z.B. den verfügbaren Platz zum Aufbau von Patientenablagen, das verfügbare medizinische Personal und die Zeiten bis zum Eintreffen von Rettungskräften und Transportmitteln.

Neben dem Kennenlernen der Übungs- und Simulationssysteme wurde eine Vielzahl von Denkanstößen vermittelt, die sich aus der Auswertung von MANV-Vorfällen an Land ergeben haben und die auch für die Umsetzung an Bord wichtig sein können, wie z.B.:

- Die Einrichtung eines Behandlungsplatzes UND einer Patientenablage bringt viel Aufwand und wenig Gewinn, belastet vor allem die Patienten durch mehrfachen Transfer. In der Realität wird in der Patientenablage auch die Erstversorgung/Grundbehandlung durchgeführt.
- Die Trennung der Patientenablagen in rot, gelb und grün gesichtete Patienten ist in der Praxis schwer umsetzbar, da Angehörige sowieso zusammenbleiben wollen und sich nicht trennen lassen. Zudem können „Grüne“ wertvolle Helfer sein. Daher scheint die Einrichtung von mehreren kleineren, gemischten Patientenablagen ggf. sinnvoller.
- Die Schulung von all dem Personal, welches möglicherweise an einem MANV beteiligt ist, ist kaum leistbar. Selbst wenn alle regelmäßig geschult werden, ist im Ernstfall die letzte Schulung Monate oder Jahre her und alles ist (gerade in einer Stresssituation) vergessen. Besser ist ggf. die Vorbereitung von Aufgabenblättern (z.B. „Aufbau Ladezone“), die im Ernstfall schnell aus dem Schrank gezogen und verteilt werden können. Dort steht ganz konkret drauf:
 - nimm folgende Materialien mit:
 - nimm folgende Technik mit:
 - kümmere Dich vor Ort um:
 - plaziere die Fahrzeuge so: (Bild)
 - kommuniziere regelmäßig mit..... auf Kanal....
- usw.

Die Erstellung solcher Aufgabenblätter für Schiffsbesatzungen und Einsatzkräfte erscheint auch bei einem MANV auf See sehr sinnvoll!

Danksagung

Vielen Dank, insbesondere an Herrn Brüne, für die Möglichkeit der Seminarteilnahme! Wir haben viel gelernt und werden uns bemühen, dies im KOMPASS-Projekt weiterzutragen.

Literatur

[1] F. Brüne, „Praktische Ausbildung ab der ersten Minute“; Bevölkerungsschutz 4/2013, S. 8-10

[2] http://www.bbk.bund.de/SharedDocs/Downloads/BBK/DE/Presse/Pressemeldung_2012/PM_Dynamische_Patienten_Simulation.pdf?__blob=publicationFile

[3] http://www.johanniter.de/fileadmin/user_upload/Bilder/JUH/Akademie/allg/Wissen_Wie/JUH-Flyer_DPS_2013.pdf